Die Erhaltung des Neusiedler Sees findet Zustimmung in aller Welt

Die vom Österreichischen Naturschutzbund gestartete Unterschriftenaktion „Rettet den Neusiedler See“ hat bereits weltweites Echo gefunden. Spontan haben 40.000 Österreicher, also doppelt soviel Menschen als Bewohner des Seewinkels, mit ihrer Unterschrift für die Erhaltung des Seewinkels in seiner jetzigen Form gestimmt, unter ihnen zahlreiche Persönlichkeiten, wie Professor Heinrich Harrer, Salzburg; Landesrat Professor Jungwirth, Graz; Ministerialrat Dr. Piperek, Wien; die Universitätsprofessoren Dr. Kröll, Dr. Fuchsig, Dr. Kresser, Dr. Repp, alle Wien, Dr. Zechner, Dr. Schuster, Dr. Kepka, Dr. Reisinger, Dr. Bieber, Dr. Messerklinger, Dr. Bielenberg, alle Graz; Dr. Schedl, Lienz; Dr. Fuhrmann und Dr. Adam, Salzburg; Präsident der österreichischen Jagdvereine Dr. Koller, Wien; Direktor Dr. Fiedler, Wien-Schönbrunn; Professor Dr. Herbert Viktor Pöttler, Freilichtmuseum Stübing; Vorstandsdirektor Dr. Weitzendorff, Leoben-Göß; Professor Erich Dolezal, Wien; Dr. Peter Wolf im Namen der Redaktion der „Wochenpresse“, Wien; Landtagsabgeordnete Lisl Prokop, Marianne Kopatz und Heeresbergführer Leo Schlömmner.

Darüber hinaus protestierten mehr als 2000 Ausländer aus Ägypten, Argentinien, Australien, Belgien, der Bundesrepublik Deutschland, Bulgarien, Chile, der ČSSR, Dänemark, Finnland, Frankreich, Griechenland, Großbritannien, Guatemala, Irland, Island, Israel, Italien, Japan, Jugoslawien, Kanada, Kolumbien, Luxemburg, Malta, Mexiko, Neuseeland, den Niederlanden, Norwegen, Polen, Portugal, Rumänien, Saudiarabien, Schweden, der Schweiz, Spanien, Thailand, der Türkei, Ungarn, den USA, Venezuela und Zypern.

Urlauber und Gäste aus 42 Ländern, die sich in ihren Schreiben meist als Bewunderer der österreichischen Natur bezeichnen, müssen es uns Österreichern deutlich sagen, daß wir leichtfertig ein Stück Natur zerstören, in dem sie sich bisher sehr wohl-

gefühlt haben. Hoffentlich erkennt einer der für den Brückenbau verantwortlichen Politiker, daß der devisabringende ausländische Urlauber sehr empfindlich reagiert, wenn einer ihm lieb gewordenen Landschaft die Zerstörung droht. Vor allem die für den Fremdenverkehr zuständigen Herren sollten sich gut überlegen, ob nicht diese 2000 Unterschriften stellvertretend für tausende Urlauber sind, die unter Umständen dem Seewinkel für immer verlorengehen oder gar anderen von einem Besuch abraten würden.

Eine parteipolitisch eindeutig festgelegte Tageszeitung hat in einem Artikel unter der Schlagzeile „Brückendiskussion: Wirtschaft ignoriert“ die Feststellung getroffen: „Interessant ist in diesem Zusammenhang, daß sich die Wissenschaftler zwar um die Vogelwelt und das Niedermooß des Seewinkels Gedanken machen, die wirtschaftliche Entwicklung aber völlig ignorieren.“

Dieser Vorwurf trifft neben den oben angeführten Wissenschaftlern somit alle Kreise der Bevölkerung bis zum einfachsten Staatsbürger, die durch ihre Unterschrift eine einmalige Landschaft erhalten wollen und aus deren Briefen oft eine geradezu erschütternde Sorge um das Naturerlebnis in ihrer vor den Toren einer Großstadt gelegenen Erholungslandschaft spricht.

Den Verantwortlichen der burgenländischen Landesregierung sollten die eingelangten Unterschriften ein Beweis sein, wie sehr ihre Entscheidung für den Bau einer Seebrücke von breitesten Bevölkerungskreisen ungünstig aufgenommen wurde. Wie so oft in Österreich versucht man, nachdem man Geld und noch mehr Prestige investiert hat, ohne schon im Stadium der Planung auch nur den Versuch einer Diskussion zu machen, vollendete Tatsachen als unabänderlich darzustellen, ohne daß vorher andere Lösungsmöglichkeiten erörtert wurden. Wie wäre es zum Beispiel mit der Frage, ob nicht

mit dem für den Bau vorgesehenen Betrag von etwa 100 Millionen Schilling Steuergeldern aller Österreicher Arbeitsplätze im Seewinkel selbst geschaffen würden, was für die betroffene Bevölkerung eine echte Hilfe darstellen würde und die landschaftliche Substanz des Seewinkels nicht zerstören würde?

Die Veröffentlichung der Gutachten der vier von der Landesregierung bestellten ausländischen Gutachter — anscheinend hat man keinen der jahrzehntlang am

Neusiedler See arbeitenden österreichischen Biologen für qualifiziert genug gehalten — und die Entscheidung der burgenländischen Landesregierung werden zeigen, wie weit Politiker den im Europäischen Naturschutzjahr 1970 in allen Reden zitierten Umweltschutz in der Praxis wahrnehmen, auch wenn er, was inzwischen weltweit erkannt wurde, manchmal erfordert, den Primat der Wirtschaft zugunsten einer gesunden Umwelt zurückzustellen.

H. O r t n e r

Zillergrund in den Nationalpark?

Knapp vor dem Abschluß der Ländervereinbarung über die Schaffung des Nationalparks „Hohe Tauern“ ist ein weiterer ernsthafter Bewerber um die Aufnahme in das Nationalparkprojekt aufgetreten. Die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Zillergrund“ hat in aufsehenerregender Art berechtigte Interessen des Natur- und Landschaftschutzes an die Öffentlichkeit getragen und verweist auf die Errichtung einer Kraftwerksgruppe der Tauernkraftwerke AG, die mit einer Jahresregelerzeugung von 710 Millionen Kilowattstunden zu den größten Österreichs gehört. Man beklagt, daß dadurch drei der Hochtäler trockengelegt oder schwer in Mitleidenschaft gezogen wurden, und daß nun auch der Zillergrund, das letzte vom Kraftwerkbau noch unberührte Hochtal und einzige noch verbliebene natürliche Wandergebiet, der Energiewirtschaft geopfert werden soll. Der Dachverband der Zillertaler Fremdenverkehrsverbände, der Regionalplanungsbeirat, die Gemeinde Mayrhofen und der Fremdenverkehrsverband Mayrhofen haben in einstimmigen Resolutionen dagegen Stellung genommen.

Die Aktionsgemeinschaft „Rettet den Zillergrund“ tritt nunmehr dafür ein, das Gebiet des Zillergrundes in den Nationalpark einzubeziehen!

Nach den bestehenden Plänen soll der Nationalpark bekanntlich vom Krimmler Tauern im Westen bis zum Katschberg im Osten reichen, und es würde die Fläche des Nationalparkgebietes einschließlich der Rand- und Übergangszonen bei einer Ost-West-Erstreckung von ca. 70 km und einer Nord-Süd-Ausdehnung von 38 km etwa 1809 km² betragen.

Das selten schöne und ursprüngliche Wandergebiet des Zillergrundes wäre zweifelsohne das gegebene westliche Einzugsgebiet zum großräumig geplanten Tauernpark und vor allem mit entsprechendem Fremdenverkehrshinterland, das gleichsam unter dem Motto „*Den ganzen Nationalpark kennenlernen*“ auch den Fremdenverkehr Osttirols zusätzlich beleben könnte. Zwangsläufig würden sich dadurch zwischen dem Zillertal und Osttirol wünschenswerte Kontakte ergeben und würde nach dem Bau der Felbertauernstraße eine weitere Region Nordtirols unserem Bezirk sichtbar näherrücken: Partnerschaft in Nationalparkfragen, gemeinsame Werbung, Erfahrungsaustausch bei Realisierung der Entwicklungsprogramme und Koordinierung der mannigfaltigen Interessen, wie Fremdenverkehr, Naturschutz, Landwirtschaft, Energiewirtschaft u. dgl.

Die Bestrebungen der Aktionsgemeinschaft „Rettet den Zillergrund“ sind jedenfalls einiger Überlegungen wert und sollten uns zu denken geben, daß die naturnahen Erholungsräume immer mehr an Seltenheitswert gewinnen und es daher ein Hauptanliegen des modernen Naturschutzes sein muß, nach gewissenhafter Prüfung der übrigen volkswirtschaftlichen Interessen gesunde Naturlandschaften in ihrem Bestand an Arten und Lebensgemeinschaften möglichst zu erhalten.

Dr. Marius B a u m a n n

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [1971_4-5](#)

Autor(en)/Author(s): Ortner Helfried

Artikel/Article: [Die Erhaltung des Neusiedler Sees findet Zustimmung in aller Welt. 102-103](#)